

Laibacher Zeitung.

N^o 38.

Freitag den 11. Mai 1821.



W i e n.

Seine k. k. apostol. Majestät haben vermöge allerhöchsten Kabinetts-Schreibens aus Laibach vom 16. April d. J., dem in der Lombardie kommandirenden k. k. G. J. M. L., Grafen Bubna, in Rücksicht seiner ausgezeichneten Verdienste, das Großkreuz des österr. kais. lichen Leopold-Ordens zu verleihen geruht.

Den 4. d. M., wurden zu Wien abermals 10 Millionen Gulden Papiergeld öffentlich vertilgt.

Königreich beider Sizilien.

Nachrichten aus Neapel vom 18. April zufolge, war am Morgen dieses Tages eine aus dem Marschese de S. Gramo, dem Duca di Lusignano, dem Baron D. Genarano Bammacaro, dem Cav. D. Giuseppe Buonocore, und dem Ceremonien-Meister D. Gaetano Valentino bestehende Deputation nach Rom abgegangen, um Sr. Majestät dem Könige beider Sizilien im Namen der Bewohner der Hauptstadt die Huldigung des Gehorsams und der Treue zu überbringen, und den Wunsch auszudrücken, Ihre Majestät recht bald in ihrer Mitte zu sehen.

Am 16. April war nun auch das königliche Dekret erschienen, wodurch, nach Analogie der gestern erwähnten Kommissionen, auch eine Kommission zu Untersuchung des Betragens der Militärs und aller zum Kriegsdepartement gehörigen Personen, niedergesetzt wird. Zum Präsidenten dieser Kommission ist der Generallieutenant Herzog von Sangro und zu Mitgliedern derselben der Marechaur-du-Camp D. Felippo Cancellier, D. Ferdinando Macry, D. Luigi Bardet, D. Michele Caudriano, Fürst von Campo reale. und D. Carlo della Rocca ernannt.

Durch ein königliches Dekret vom 14. April werden alle in verschiedenen Gegenden des Königreichs, unter allerlei scheinbaren Vorwänden der Beförderung des öffentlichen Wohls, von Individuen, die sich einer besondern Anhänglichkeit an die Person und Sache des Königs rühmen, unternommene Werbungen auf das strengste verboten. Die Übertreter dieses Verbots sollen auf der

Stelle verhaftet, vor Gericht gezogen, und mit sechsmonatlichem bis einjährigem Gefängniß bestraft werden.

Der von Sr. Majestät dem Könige durch Dekret vom 11. April zum Polizei-Minister in den königlichen Staaten dießseits der Meerenge ernannte Fürst von Canosa war am 25. zu Neapel eingetroffen, und hatte seinen Posten sogleich angetreten.

Einer von dem General-Polizei-Direktor unterm 14. erlassenen Bekanntmachung zufolge, wird der Ex-General D. Guglielmo Pepe, wenn er sich innerhalb den königlichen Staaten betreten läßt, als des Hochverraths schuldig, für vogelfrei erklärt.

Nachstehendes ist der Beschluß des (in unserm letzten Blatte abgebrochenen) Artikels über den letzten neapolitanischen Feldzug: „So schwand in Kurzem auch die letzte Wolke des Mißtrauens, und an die Stelle der Vorsicht trat bald eine vergebens bekämpfte Sorglosigkeit, der sich vielleicht nie ein Heer in Feindes Land mit gleicher Ungestraftheit hätte überlassen dürfen. Schwache Patrouillen und einzelne Nachzügler vertrauten im einsamsten Gebirge, wie auf dem menschenreichsten Markt, dem Gefühle ihrer Kraftüberlegenheit, und gaben sich ohne Rücksicht dem weit überlegenen Haufen Preis, der schon aus der Ferne mit Ohlzweigen und freudigem Zurufen die Ankömmlinge zu gewinnen trachtete. Ungestört durfte der unverschämteste Marodeur allein in ihrem gedrängtesten Haufen seine Willkür üben, denn ein barsches Gesicht oder ein soldatischer Kernstuch trieb auch das dickste Gedränge auseinander. Bauern boten sich selbst an, die ausgesendeten Patrouillen gegen die zehnfach stärkern Bänden neapolitanischer Ausreißer zu führen; sie selbst entwaffneten die Ihrigen, und gebrauchten ihre Waffen gegen die angeblichen Vertheidiger jener Konstitution, die ihnen so vollkommen unbekannt war, daß sie nicht einmal die richtige Aussprache des Wortes hatten auffassen können. Das war also die Stimmung jener Volksmenge, die allen Deutschen den Tod geschworen: das waren jene Samniter, Daunier und Iapyxer, jene eigentlichen Römer, welche aufs Neue die Herrscher der Welt zu werden bestimmt waren? Aber di-

Bewohner der Städte, wird man fragen, sie, die doch wenigstens irgend einen Sinn mit dem, wornach sie angeblich gestrebt hatten, verbinden mußten, jene Vorsteher der Gemeinden, jene Verwalter der öffentlichen Geschäfte, von welchen die allgemeine Begeisterung ausgegangen, die den Lauf der Ereignisse geleitet; sie, die vielleicht als das Opfer des Verraths und der Feigheit über den tiefen Fall des Vaterlandes verzweifeln, in ohnmächtiger Wuth ihren Feinden fluchten, und endlich doch im Blute Einzelner ihre Rache zu fühlen dachten, die Mitverschwornen Pepe's, Morelli's und Michini's, was war aus diesen geworden, da kein Haupt seiner Gemeinde dem Kreise seiner Familie fehlte, da zwischen so vielen unterwürfigen, frohen und freundlichen Gesichtern kaum hie und da ein scheel sehend Auge, unter so vielen sonst widerstreitenden Parteien jetzt nur die eine der treuen Anhänger ihres Königs zu bemerken war, und um keinen Preis der Welt ein Carbonaro sich entdecken lassen wollte? Aquila und Sulmona, Capua, Aversa, Salerno, Avellino selbst, jene vielbesprochene Stütze der Vaterlandsliebe, die Städte der Bruttier und Fabier aus der heiligen Schaar, machten wohl sie eine Ausnahme von den entgegenkommenden Beteuerungen der Ergebenheit und unverletzten Treue? — Nur das Eine sprach hervor, daß die eifrigsten Diener der neuen Ordnung sich für die Rückkehr zur alten am eifrigsten erklärten. Also die Hauptstadt vielleicht — Neapel, dort wo die Tausende, durch das Abzeichen patriotischer Schnurbärte kennbar, mit den Ausbrüchen ihres Enthusiasmus die Grundfesten von St. Carlos erschütterten, oder sich in Toledo mit dem Prunke hunder Uniformen zum Ustergefühle eines kriegerischen Muthes begeisterten; dort wo die Mitglieder des Parlaments den Untergang der Allirten beschworen, und die Brüder der erhabenen Vendita an den Marken des Landes für seine Freiheit zu siegen oder zu fallen gelobt — wo waren sie die Väter des Senats und die Ruderer, welche nie an der Rettung des Vaterlandes verzweifelt, und die Helden alle, zur Sache für Freiheit oder Tod verbunden, wo waren sie, als die Schaaren ihrer Gegner sich zum feierlichen Einzuge in diese Hauptstadt auf ihrem Marsfelde reiheten? Mit Neugierigen füllten sich die Straßen, die Fenster und Balkone, aus denen manches Tuch und mancher Shawl, der noch vor kurzem Guglielmo Pepe und den Seinigen geweht hatte, den österreichischen Fahnen entgegen flatterte. Kaum, mahnte sich noch auf Einem Gesichte Haß und Unwille, kaum tönte hie und da ein mißbilligender Laut durch das lautere Rufen des Volkes; Neugierde, die vorherrschende Leidenschaft der

Menge, sprach aus dem lautem Gedränge, und ergoß sich an dem glänzenden Prunke des kriegerischen Zuges. Bald machte auch sie der schnellen Vergessenheit Raum, mit der in großen Städten das Volk zu seinen täglichen Gewohnheiten zurückkehrt, die es am liebsten gestört sieht. Wie sonst rollten die Karossen nach der Villa reale, wie sonst gingen die Gewerbe und Beschäftigungen der Bürger ihren Gang, wie sonst sonnte der Lazarone sich an der gewohnten Stelle, unbekümmert um den österreichischen Posten, der heute am Kastell St. Elmo die Wache bezog. Wie eine nie unterbrochene Erscheinung zog dasselbe Regiment, dessen Trommeln vor drei Jahren durch die Straßen von Neapel rollten (Sylseny), nach den längst bekannten Kasernen, als habe nur eine Besatzung vaterländischer Truppen die andere abgelöst, und wechselte die oft bezogenen Posten. Auf denselben Straßen und Plätzen, an denselben Vergnügungsorten drängten sich noch an demselben Abende zahllose Menschenhaufen sorglos und unbekümmert durch die Reihen der nähmlichen Feinde, für welche noch wenige Tage zuvor ihr grimmiger und unversöhnter Haß nicht Raum genug auf einem Weltball zu haben schien! — So erbärmlich endete die Farce, die sich der Welt als ein furchtbares Trauerspiel angekündigt, und durch den leeren Pomp, mit welchem sie begann, auch die Einbildungskraft ruhiger Zuschauer bestochen hatte. Der Vorhang rollte auf, und die Getäuschten standen vor einer Bühne, die höchstens noch durch die Künste des Poliznells, durch die possenhaften Geberden der Helden, und das belustigende Schauspiel ihrer Furcht, einen nachsichtsvollen Blick vom Publikum fordern konnte. Erdröthend erkannten sie ihren lächerlichen Irrthum, erröthend verläugneten die Sieger den allzu leicht errungenen Lorber; nur über jene Wangen kam kein Erröthen, die vor Europa, vor der Welt, vor jeder Zukunft sich gebrandmarkt, über deren Niederträchtigkeit die Nachwelt klannnen, oder sie als fabelhaft aus den Jahrbüchern der Geschichte verwerfen wird. Wohl zucken noch die giftgeschwollenen Glieder des erdrückten Ungethüms im Dunkeln, wohl brüdet in seiner Verborgenheit manch schwacher Verein, Mordmord und Verrath; aber machtlos zerstreut, ohne Sammelpunkt, ohne Vertrauen auf sich selbst, gebert ihr Streben nur verächtliche Räuberbanden und heimathlose Flüchtlinge. Der bessere Bürger verbündet sich freudig mit der schützenden Übermacht, sein Vaterland von dem verderblichen Auswurfe der letzten dieser Sekte zu reinigen, für die es kein Heil, als das allgemeine Unglück, keine Hoffnung, als die einer einsamen Herrschaft auf dem Schauplatz ihrer Zerstörung gibt.“

C h i n a.

Testament des verstorbenen Kaisers von China, Kaasung, vom 20. September 1820.

Der große Kaiser (heißt es darin), der von dem Himmel und der umwälzenden Natur die Herrschaft der Welt erhielt, verkündigt hierdurch dem Reiche seinen letzten Willen. Als Ich, der Kaiser, von Sr. vorigen Majestät Kien-Long, diesem erhabenen und trefflichen Souverän, das kais. Insegel erhielt und auf dem Thron nachfolgte, empfing ich drei Jahre nachher seine persönlichen Instruktionen über die Regierungsangelegenheiten. Ich erachtete bald, daß die großen Grundsätze der gesellschaftlichen Ordnung darin bestehen, den Himmel zu verehren, den Vorfahren nachzuahmen, unermüdet thätig in der Regierung zu seyn und das Volk zu lieben. Ich sah ein, daß der Himmel Fürsten des Volkes wegen erhebt, und daß die Pflicht, für das Volk zu sorgen, Einem Manne auferlegt ist. Bei meinem Belangen zur Regierung waren die Rebellen in mehreren Provinzen noch nicht zur Ordnung gebracht. Dieser Zweck ward indeß durch die hohen Staatsbeamten und durch die große Armee erreicht. Im 18ten Jahre Meiner Regierung aber erregten irreführte Leute wieder Unruhen und drangen in das heilige Thor des Pallastes ein; binnen zwei Monaten ward aber die Ruhe in den drei Provinzen, worin sie gestört war, hergestellt. Immer mehr habe ich eingesehen, daß heterodoxe Meinungen dem Volke schädlich sind, und habe oft Befehle ergehen lassen, um der Regierung Respekt zu verschaffen und die Herzen der Einwohner an selbige zu knüpfen. Der sogenannte gelbe Fluß ist von alten Zeiten her durch Überschwemmungen oft eine Plage von China gewesen. Ich habe alle Kosten und Mühe angewandt, um dem Unglücke abzuhelfen. Trat anhaltendes Regenwetter oder schreckliche Dürre in einigen Theilen des Reichs ein, so erließ Ich die Land-Steuer und ließ Korn austheilen. Als man Mir im vorigen Jahre an meinem hochjährigen Geburtstag die Glückwünsche abstattete, erließ Ich, damit Tausende sich freuen könnten, alle Rückstände der Land-Steuer, die über 20 Millionen betragen.

Im Herbst ging Ich nach Art Meiner Vorfahren zu einer Jagdpartie nach Muh-Ban ab. Ich hatte bis dahin eine starke Gesundheit genossen; allein wie Ich gestern zu Pferde war, griff Mich die Hitze so an, daß Ich eine Erstickung vorausah, und empfand, daß Ich nicht wieder durchkommen würde. Inzwischen hatte Ich schon früher, nach dem Beispiel Meiner weisen Vorfahren, einen Regierungsnachfolger ernannt. Als die Rebellen in Meinem 18ten Regierungsjahre über die Wälle

des heiligen Pallastes vorzudringen suchten, erschöpfte der kais. Erbe eigenhändig zwei derselben und nöthigte die andern zur Flucht. Ich ernannte ihn hierauf zum Könige, mit dem Beinamen: Des Weisen. Da die jezige Krankheit Mein Leben endigen wird, so befehle Ich allen Staatsdienern und Kronbeamten, das heilige Deposstum Meines Willens zu eröffnen. Die Pflicht eines souveränen Prinzen besteht darin, den Charakter der Menschen zu kennen und Ruhe dem Volke zu geben. Diese Pflicht in Erfüllung zu bringen, ist wahrlich sehr schwer. Halte dich, Mein Sohn, zu den Guten und Tugendhaften, und bewahre Unsere Familienherrschaft über das große Erbtheil Myriaden von Jahren hindurch. Ich bin zu der großen Ehre gelangt, der Sohn des Himmels genannt zu seyn. Das Glück, das Ich erreicht habe, 60 Jahre alt zu seyn, kann groß genannt werden. Ich hoffe, daß Mein Nachkomme Frieden in der Welt erhalten werde, und dann sind Meine Wünsche erfüllt. Als Ich das kais. Insegel erhielt, hatte Ich zwei ältere und einen jüngeren Bruder. Letzterer ist in diesem Frühjahr gestorben. Die beiden andern wurden wegen Beleidigung und ungebührlichen Betragens ihrer Ehrenstellen und Vorzüge beraubt, welche Strafe aber hierdurch gänzlich erlassen wird. Einer Meiner Vorfahren, der Kaiser Yu, starb auf der Jagd. Mein Schicksal gleicht dem seinigen. Die Staatstrauer wird nach 27 Tagen abgelegt. Verkündigt dieß dem Reiche, damit jedermannlich es höre. (Wdr.)

Wissenschaftliche und Kunstnachrichten.

In St. Petersburg regt sich, in mehreren Zweigen der schönen Künste, ein neues und kräftiges Leben. Als eine bisher dort noch nicht einheimische Erscheinung tritt die Lithographie mit zwei bedeutenden Werken auf, nämlich:

Prospecte von St. Petersburg und von dessen Umgebungen. Diese kommen in Lieferungen von vier Blatt in groß Folio heraus, jede Lieferung kostet zehn Rubel. Das erste Heft ist erschienen und enthält nachstehende Ansichten: das Winter-Palais, die Börse, das adelige Fräuleinstift und die Insel Krestovskij. Der beigefügte erläuternde Text ist in russischer Sprache. Jährlich kommen mindestens vier solcher Hefte heraus. Zu dieser Unternehmung gibt eine Gesellschaft von Kunstliebhabern die Kosten her, und der Gewinn soll als ein Kapital zum Besten der Künstler angewendet werden.

Ein ähnliches Werk über St. Petersburg und die Umgegend gibt Herr Swinin, gleichfalls heftweise, jedoch in kleinerem Format, und mit einem russischen und französischen einander gegenüber stehenden historischen Text, heraus. Von diesem sind bereits vier Hefte

erschienen. Die Zeichnungen sind von dem Herausgeber selbst; das eben jetzt herausgekommene vier te Hest liefert folgende Gegenstände: 1) Die Eremitage; 2) Den Hafen von Kronstadt; 3) den Semik, 4) die Kirche Unserer lieben Frauen etc. Die historisch-artistische Beschreibung des Palais der Eremitage fällt allein 125 gedruckte Seiten. Dieß Werk wird, nach seiner Beendigung, ein sehr interessanter und willkommenener „Wegweiser durch Petersburg“ seyn.

Der Rath bei der kaiserlichen Kunst-Akademie, Hr. Martinoff, gibt eine „malerische Reise von Moskau bis zur Grenze von China“, heraus, in welcher die pittoresksten Prospekte, die sich auf diesem Wege darbieten, nach der Natur gezeichnet, in 30 Blätter, geliefert worden. Das Format ist groß Quart, der Druck auf Velinpapier und der Preis für schwarz abgedruckte Kupfer 30, für illuminirte 250 Rubel.

Von eben diesem Künstler erscheinen auch 56 neue Prospekte von St. Petersburg, in Steindruck; dieses Werk ist der Prinzessin Labanow-Kostowsky zugeeignet; es erscheint in drei Lieferungen, jede von 12 Blättern, welche in schwarzen Abdrücken dreißig, illuminiert einhundert Rubel kosten.

In der Musik hat sich zu St. Petersburg der berühmte Flötenspieler, Hr. Drouet, vom 25. Februar bis zum 15. März, in drei Konzerten öffentlich, dergleichen ein Mal vor der Kaiserin Mutter in deren Winter-Residenz, hören lassen. Seitdem ist er nach Moskau abgegangen, gedenkt dort drei Wochen zu verweilen und bei seiner Rückkunft nach Petersburg daselbst noch ein öffentliches Konzert zu geben.

Auch mit der „Gas-Erleuchtung“ ist ein Anfang gemacht worden, dessen Erfolg die weitere Verbreitung dieser Erfindung hoffen läßt. Seit dem 1. März d. J. wird nämlich ein Theil des für den Generallib des Kaisers bestimmten Gebäudes, im Innern, durch Gas beleuchtet, und in kurzem werden die Leitungsröhren auch im ganzen übrigen Theil dieses Hotels umher reichen. Die Hh. Grifflith und Kompy. in London haben das ausschließende Privilegium erhalten, die Vorrichtungen zur Erzeugung des Gases für das gesammte russische Reich zu liefern.

Fremden-Anzeige.

Angekommen den 7. Mai:

Herr Daniel Graf Renier, k. k. Kammerer und Sub. Rath, und Herr Nikolaus Graf von Calergi, k. k. Kammerer und Zentralkongregations-Deputirter der venezianischen Provinzen, von Venedig. — Herr Alexander Fürst von Cantacuzen, kais. russ. Kammerherr, und Herr Kandioty, kais. russ. Kollegiums-Sekretär, beide von Kischeneff in Bessarabien. — Herr Graf von Michaud, General-Major und General-Adjutant Sr. Maj. des Kaisers von Rußland, von Wien. — Herr Demeter Pa-

padato, Gutsbesitzer; Herr Mathias Grubitsch, Schiffskapitän, und Herr Johann Bapt. Tomasini, Advokat; alle von Triest. — Herr Franz Holzknicht, börsenfähiger Handelsmann, von Triest nach Wien. — Herr Basilius Bozan, und Herr Demeter Naum, Handelsleute und türk. Unterthanen, von Bitola in Macedonien.

Den 8. Herr Ritter von Vermolof, kais. russ. General der Artillerie, von Wien. — Herr von Mansuroff, Oberst und Adjutant Sr. Maj. des Kaisers von Rußland, von Rom. — Herr Maton Kifer, k. k. Distrikts-Physikus, von St. Hermagor. — Herr Michael Fink, Gutsbesitzer und k. k. Lieferant, von Wien. — Herr Esfor Danz, und Herr Olivier Decumbaz, Handelsleute, von Konstantinopel nach Triest. — Herr von Bentel, k. k. Staatsbuchhaltungs-Rechnungs-Offizial, von Triest.

Den 9. Herr Graf von Rugent, k. k. Feldmarschalls-Lieutenant, mit Adjutanten Grafen Gorgo, aus Italien. — Herr Kaspar von Schwibhofen, k. k. pension. Beamter, und Herr Jeremias von Francol, Magistrats-Registratur-Adjunkt, von Triest. — Herr Johann Komberg, Handelsmann, und Herr Kaspar Karrer, Handlungsbuchhalter, von Wien nach Triest. — Herr Demeter Novakovich, Handelsmann, von Agram nach Triest.

Abgereiset den 7. Mai:

Sr. Erz. Graf von Gyalai, k. k. Feldzeugmeister und Banus von Kroatien, nach Agram. — Sr. Erz. Freiherr von Spiegelfeld, k. k. Subernialpräsident zu Triest; Herr Ritter von Auerin, kais. russ. Staatsrath; Herr Georg Christodul; Herr Konstantin Georgi Haggi, und Herr Joseph Rothe, Handelsleute, alle nach Triest.

Den 8. Herr Alexander Fürst Cantacuzen, kais. russ. Kammerherr, und Herr Kandioty, kais. russ. Kollegiums-Sekretär, nach Venedig. — Herr Adolph Wodlen, Großhändler, nach Triest. — Die Herren Johann Matiusl, Senfat; Joseph Tomadini, und Hieronymus Andrioli, Handelsleute, nach Görz. — Herr Basilius Bozan, und Herr Demeter Naum, Handelsleute und türk. Unterthanen, nach Triest. — Herr Johann Kargachin, Privatmann, nach Fiume.

Den 9. Herr Nikolaus Graf von Calergi, k. k. Kammerer und Zentralkongregations-Deputirter der venezianischen Provinzen, und Herr Daniel Graf Renier, k. k. Kammerer und Subernialrath, nach Venedig. — Herr Ritter von Kremporsky, kais. russ. Staatsrath, nach St. Petersburg. — Herr Nikolaus v. Bostchi, kais. russ. Konsulatsattaché in Triest, und Herr Johann Andenlachi, Gutsbesitzer, nach Triest. — Herr Ritter von Heib, v. Dietrich'scher Fuhrwehens-Direktor, nach Neumarkt. — Frau Anna von Pöbheim, k. k. Appellations-Sekretärs-Wittin, nach Klagenfurt.

W e c h s e l k u r s.

Am 5. Mai war zu Wien der Mittelpreis der Staatsschuldverschreibungen zu 5 pCt. in C. M. 74 13/16; Darleh. mit Verlos. v. J. 1820, f. 100 fl. in C. M. 104 7/8; detto detto 1821, detto detto 96 1/8; Certific. f. d. Darleh. v. J. 1821, detto detto 96 5/8; Wiener St. Bonds = Obl. zu 2 1/2 pCt. in C. M. 33 3/8; Conventionsmünze pCt. 249 7/8.

Bank = Actien pr. Stück 575 1/20 in C. M.